

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 67 (1992)

Heft: 6: Aussenräume

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgaben für Wohnen ist der grösste Posten in Schweizer Haushalten

Mit den vom Bundesamt für Statistik (BFS) publizierten Ergebnissen der Verbrauchserhebung 1990 liegen erstmals repräsentative Angaben über das Verbrauchsverhalten der Schweizer Haushalte vor. Die vom BFS im Auftrag des Bundesrates durchgeführte neue Erhebung ermöglicht ein umfassendes Bild über die Konsumausgaben der Haushalte und ist international besser vergleichbar. Die Höhe der Ausgaben variiert je nach Haushaltgröße zwischen durchschnittlich 3900 Franken (Einpersonenhaushalte) und 8000 Franken (Haushalte mit sechs und mehr Personen). Die mit 6200 Franken relativ hohen durchschnittlichen Ausgaben aller Haushalte weisen darauf hin, dass häufig mehrere Personen in einem Haushalt ein Einkommen erzielen. Die durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt beträgt gemäss Verbrauchserhebung 2,5 Personen. Sie liegt damit bei dem in der Volkszählung 1990 ermittelten schweizerischen Mittelwert von 2,4 Personen pro Haushalt.

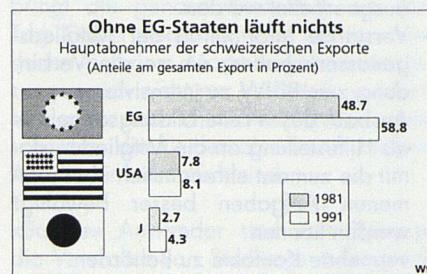
Gemäss Verbrauchserhebung 1990 des BFS bilden 1990 die Ausgaben für Wohnen und Energie mit einem Anteil von 17,3 Prozent den grössten Posten im Haushaltbudget der in der Schweiz domizilierten Privathaushalte. An zweiter Stelle liegen mit 16,1 Prozent die Versicherungsprämien, wobei der grösste Teil der Versicherungsausgaben, nämlich 12,8 Prozent, auf die Beiträge für AHV/IV/EO, Pensionskassen, Arbeitslosenversicherung sowie Kranken- und Unfallversicherungen entfällt. In der gleichen Größenordnung liegen die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (12,7%) sowie für Steuern (12,3%). Etwas kleinere Anteile entfallen auf übrige Ausgaben (10,6%, davon Ausgaben im Gastgewerbe und Pauschalreisen mit 7,8%), Verkehr und Kommunikation (8,8%), Unterhaltung und Bildung (6,6%), Wohnungseinrichtung (5,0%), Bekleidung und Schuhe (4,9%), Gesundheitspflege (3,3%) und Beiträge (2,5%, z.B. Vereinsbeiträge, Geldspenden).

GUT BAU AG
6048 HORW
Tel. 041 47 15 15 15
Fax 041 47 15 15 80

Die landwirtschaftlichen Haushalte sind mit durchschnittlich 3,5 Personen am grössten und weisen relativ niedrige monatliche Ausgaben von 4400 Franken aus. Ihre Nahrungsmittelquote liegt deutlich über dem Mittelwert, darunter liegen die Werte für Wohnen, Verkehr, auswärts Essen, Reisen und Steuern. Die Rentnerhaushalte lassen sich durch die tiefsten Werte bezüglich Haushaltgröße (1,6 Personen) und monatlicher Ausgaben (4100 Franken) charakterisieren. Ihr Budget wird durch Ausgaben für Nahrungsmittel, Gesundheitspflege und Steuern überdurchschnittlich belastet. Die Versicherungsprämien liegen infolge des Wegfalls der Beiträge für die Altersvorsorge deutlich unter dem Mittelwert der Wohnbevölkerung. ■

Konzentration der Schweizer Exporte

Die schweizerischen Exporte richten sich immer stärker auf die drei Absatzgebiete EG, USA und Japan aus. Insgesamt gingen 1991 in diese 71,2% der Exporte



Die Schweizer Wirtschaft ist primär auf die EG ausgerichtet

unseres Landes von total knapp 88 Mrd. Fr., verglichen mit 59,3% zehn Jahre zuvor. Eindrücklich ist vor allem die enorme Konzentration auf die EG, die mittlerweile gegen drei Fünftel unserer Ausfuhren aufnimmt. Wichtigster Einzelkunde ist die Bundesrepublik Deutschland, in der die

Schweiz 1991 fast jeden vierten Exportfranken verdiente. Angesichts der enormen Bedeutung der EG als Absatzmarkt für unsere Produkte ist es für die Schweizer Wirtschaft wichtig, am europäischen Binnenmarkt teilhaben zu können. Die Exporte in die übrige Welt haben aber nach wie vor ein beträchtliches Gewicht.

Graphik und Text Wirtschaftsförderung ■

Brände verhüten!

Jährlich ereignen sich in der Schweiz über 20 000 Brandfälle. Etwa 5000 davon werden fahrlässig verursacht, aus Unkenntnis, aus Unachtsamkeit. Die Beratungsstelle für Brandverhütung BfB hat deshalb ein Video über die Brandgefahren und die Verhütung von Bränden geschaffen. Die Bevölkerung soll auf eindrückliche und unterhaltsame Weise über den richtigen Umgang mit Feuer und Wärme aufgeklärt werden.

Das Feuer ist Symbol für Wärme und Gemütlichkeit, aber auch für Bedrohung und Zerstörung. Bei über 20 000 Brän-



Vorsicht am Kochherd: Durch Überhitzung sich entzündendes Öl gehört zu den häufigsten Brandursachen.

den verlieren jedes Jahr Menschen ihr Leben in Rauch und Flammen. Viele unersetzbare kulturelle Werte werden zerstört und Sachwerte für mehr als eine halbe Milliarde Franken vernichtet. Die Beratungsstelle für Brandverhütung BfB hat deshalb ein Video über die Brandgefaren und die Verhütung von Bränden geschaffen. Die Bevölkerung soll auf eindrückliche und unterhaltsame Weise über den richtigen Umgang mit Feuer und Wärme aufgeklärt werden.

elkura ag seit 1963

LÄRM ZUG KÄLTE still dicht warm

8134 Adliswil, Fabrikhof 5 Tel. 01/710 95 86 Fax 01/710 95 82
7000 Chur, Malixerstr. 71 Tel. 081/23 35 25 Fax 081/23 36 04

Nie mehr Fenster streichen!

Unser bewährtes System: Durch eine nachträgliche Alu-Verkleidung auf den äusseren Flügelrahmen sind Sie diese sich wiederholenden Unterhaltsarbeiten für immer los.

Lassen Sie sich von uns beraten.

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

tungsstelle für Brandverhütung BfB gelangt deshalb mit einem neuen Video an die Bevölkerung. Gestützt auf die Brandstatistik werden 14 gefährliche Situationen erläutert: vom Rauchen im Bett bis zur unrichtigen Gasinstallation, von der Arbeit im Bastelraum bis zum brandgefährlichen Kerzenständer.

«Jeder kann Brände verursachen – aber jeder kann auch Brände verhüten», heisst es im Video. Mit etwas Vorsicht und mit dem Wissen um die Gefahren des Feuers wären die meisten Brände zu vermeiden. Deshalb richtet sich das Video an Erwachsene, an Kinder und an Fachleute mit der Aufforderung «Helft Brände verhüten!»

Das Video kann zum Preis von Fr. 30.– bezogen werden bei:

Beratungsstelle für Brandverhütung, Postfach 8576, 3001 Bern.

Steigende Lebenserwartung – vor allem bei Männern

Die Schweizerische Vereinigung privater Lebensversicherer (VPL) veranstaltet periodisch die Erstellung von Sterblichkeitsstatistiken. Die neueste VPL-Erhebung ergab folgende Resultate:

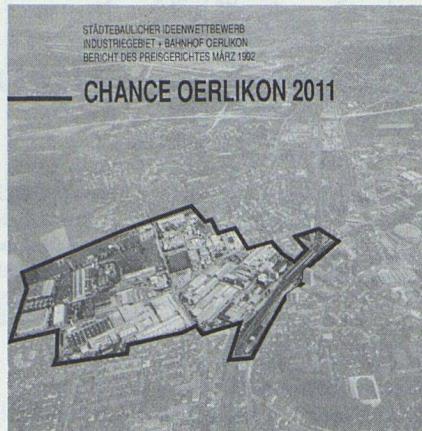
1. Die Häufigkeit der Sterbefälle hat insgesamt abgenommen, was einer Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung gleichkommt. Diese Entwicklung ist bei den Männern ausgeprägter als bei den Frauen.
2. Die Frauen haben weiterhin eine deutlich höhere Lebenserwartung als die Männer.
3. Die Lebenserwartung derjenigen Personen, die eine Rentenversicherung abschliessen, ist höher als die Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung. Die VPL erklärt sich diese Tatsache dadurch, dass nur Personen, die sich gesund fühlen, eine Rentenversicherung abschliessen.

Als Basis der Erhebung dienten die Sterbefälle der Rentnerinnen und Rentner mit einer Versicherung im Rahmen der freiwilligen dritten Säule der Altersvorsorge. Die untersuchten Versicherungsbestände umfassten rund 180 000 Männer und 190 000 Frauen; in diesen Beständen wurden ungefähr 11 000 Todesfälle registriert. Laut VPL bestätigen die neuesten Ergebnisse bereits früher festgestellte Entwicklungen. Warum die Lebenserwartung steigt, geht aus dem Bericht nicht hervor.

Quelle: Versicherungsspressedienst

Industrie im Umbruch – Chance Oerlikon 2011

Produktivitätssteigerungen, Computerisierung, Produktionsverlagerungen stellen die Städte der Industrienationen vor neue raumplanerische Probleme. Produktionsanlagen sind teils stillgelegt, Produktionsgebäude und Lagerhallen werden teilweise nicht mehr gebraucht, auch in Zürich. Die Neunutzung grosser Flächen steht zur Debatte, in Oerlikon ein Areal von 61 Hektaren unmittelbar angrenzend an das 10 Hektaren umfassende Gebiet des Bahnhofs Oerlikon. Für die moderne Produktion genügt auch in Oerlikon ein Teil des Gebiets. Ein planloses Auffüllen mit neuen Gebäuden und neuen Nutzungen stand von Anfang an nicht zur Diskussion. Ein 1988 erfolgter Zusammenschluss der Grundeigentümer (ABB, Oerlikon Bührle usw.) setzte sich zukunftsweisende städtebauliche Lösungen zum Ziel. Die Frage, wie die brachliegende Fläche planungsrechtlich für Wohnen und für Dienstleistungsbetriebe geöffnet werden kann, führte zum Wunsch, zusammen mit der Stadt Zürich und den SBB ein planerisches Gesamtkonzept zu erarbeiten. Am 3. Oktober 1988 wurde eine ge-



Das Planungsgebiet «Chance Oerlikon 2011» umfasst über 60 Hektaren Land. Ein Gebiet, das – zum Vergleich – der Fläche des Stadtkreises I der Stadt Zürich entspricht. Planung über ein derart grosses Areal bedeutet für alle Beteiligten Neuland. Ein sorgfältiges Vorgehen ist für eine sinnvolle neue Nutzung deshalb Voraussetzung. Die beteiligten Partner haben deshalb einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben und in der Jurierung die ersten vier Projekte zur Überarbeitung

meinsame Planungsorganisation beschlossen unter Einbezug der SBB ab dem 13. April 1989.

Am 16. Mai 1991 haben die Stadt Zürich, vertreten durch das Bauamt II, die Grundeigentümergemeinschaft «Chance Oerlikon 2011» und die Schweizerischen Bundesbahnen, vertreten durch die Kreisdirektion III, den «Städtebaulichen Ideenwettbewerb über Industriegebiet und Bahnhof Oerlikon» an ihrer Medienkonferenz offiziell eröffnet. Entwürfe für

ein städtebauliches Konzept für diesen Stadtteil waren erwartet. Das Ergebnis liegt jetzt vor.

Erfreulich viele Projekte von teils hoher Qualität und grosser Vielfalt sind eingereicht worden. Sie haben zur Klärung der Entwicklungsmöglichkeiten dieses Gebietes wesentlich beigetragen. Sie zeigen sehr verschiedene Ansätze für die Verteilung von Baumassen und Freiräumen, die Verkehrserschliessung, den Umgang mit bestehenden Bauten und damit verschiedene städtebauliche Muster für die Neugestaltung dieses für die Stadt Zürich bedeutenden Gebiets. Keines dieser Projekte hat angesichts der hochkomplexen Aufgabe die definitive Lösung erbracht. Deshalb empfiehlt das Preisgericht, die Träger der vier ersten Preise mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Präzisierungen der Veranstalter im Sinne von festen Randbedingungen zu den in einem frühen Zeitpunkt verfügbaren Arealen sollen eine Lösung erleichtern, die dem Prozessablauf der Realisierung vermehrt Bedeutung schenkt. Die zweite Jurierung ist auf Anfang Oktober 1992 festgesetzt.

Neue Statuten und Hilfe für die Dritte Welt

An der a.o. Delegiertenversammlung vom 23. Mai 1992 hat sich der SVW neue, zeitgemässen Statuten gegeben. Damit kann der Verband seinen Hauptzweck – den gemeinnützigen Wohnungsbau zu fördern – noch besser erfüllen.

Einstimmig haben die Delegierten einer Jubiläumsaktion zugunsten der Dritten Welt zugestimmt. Der Verband wird 1994 unter seinen Mitgliedern eine Sammlung durchführen. Mit dem Geld sollen Wohnbauprojekte in Asien, Afrika und Südamerika finanziert werden. Gegenüber der Entwicklungsorganisation Helvetas hat sich der SVW verpflichtet, Fr. 500 000.– zusammenzubringen.

Schluss von Seite 12

Da wir hier nur einen kleinen Einblick in die vielfältige, sich ständig verändernde und für weitere Entwicklungen offene Spielszene Schweiz gewähren können, weisen wir auf die «Spielmaterialverleih-Broschüre» der Pro Juventute (01/ 251 72 44), und die «Spielfest-Dokumentation» des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS 031/ 22 12 09) hin.

Sind Sie neugierig geworden und möchten Sie bei einer nächsten Gelegenheit selber Spielgeräte für ein Kinderfest anbieten?

Auf Anfrage stellen wir Ihnen eine Liste zur Verfügung, wo Sie auch regionale Anbieter finden.

Bitte legen Sie Ihrer Anfrage ein adressiertes Retourcouvert bei: «das wohnen», Bucheggstr. 109, 8057 Zürich.